



## MEDIENINFORMATION

# Freie Bahn für Wanderfische

Sperrfrist: Donnerstag, 30. Oktober 2014, 12.00 Uhr

**Biel, 30. Oktober 2014 - Die Schweizer Flüsse und Bäche werden derart stark genutzt, dass die Fische nur noch sehr eingeschränkt zu ihren Laich- und Futterplätzen wandern können. In den kommenden 15 Jahren müssen die Hindernisse, die der Fischwanderung im Weg stehen, laut Gesetz verschwinden. Wie dies am besten geschehen soll, diskutieren Fachleute heute an einer Tagung in Biel.**

Der Erhalt der Artenvielfalt wird in der Schweiz zu einem immer drängenderen Problem. Die Biodiversität ist akut gefährdet, und ihr Verlust schreitet schleichend voran. Ein natürlicher Lebensraum, der besonderem Druck durch menschliche Aktivitäten ausgesetzt ist, sind die Flüsse und Bäche. Nach Angaben des Bundesamts für Umwelt sind in den vergangenen Jahrzehnten 14'000 Kilometer oder rund ein Viertel des Schweizer Gewässernetzes durch Uferverbauungen oder künstliche Stufen stark verändert worden. Diese Eingriffe wirken sich unter anderem äusserst negativ auf die Fischwanderung aus.

Heute und morgen (30./31.10.) diskutieren Expertinnen und Experten an einer Tagung in Biel darüber, mit welchen Massnahmen sich die Fischwanderung in genutzten Gewässern am besten wiederherstellen lässt. Die von Wasser-Agenda 21, einem Zusammenschluss der Schweizer Wasserwirtschaft, organisierte Veranstaltung bringt Wissenschaftler, Kraftwerksbetreiber, Naturschützer und Behördenvertreter aus dem In- und Ausland zusammen. Hintergrund der Tagung ist die neue Gewässerschutzgesetzgebung, dank der in den Schweizer Fliessgewässern in den kommenden Jahren eine Vielzahl von Projekten zur Verbesserung der Fischwanderung realisiert wird.

### Die Rückkehr des Lachses

In seiner Eröffnungsansprache betonte Ständeratspräsident Hannes Germann, bei den Kraftwerksbetreibern sei die Sensibilität im Umgang mit der Natur gewachsen. Grosses Potential stecke in der Sanierung alter Kraftwerke. „Ökologische Verbesserungen und eine Steigerung der Stromproduktion müssen sich nicht ausschliessen“, sagte Germann.

Der Schaffhauser Ständerat ging auch auf eine der Erfolgsgeschichten bei der Wiederherstellung der Fischgängigkeit ein: die Rückkehr des Lachses in die Schweiz. Weil viele künstliche Hindernisse aus dem Weg geräumt worden sind, ist mittlerweile der grösste Teil des Rheins für den Lachs wieder besser durchgängig. Und nachdem dem Fisch während mehr als 60 Jahren der Weg vom Atlantik in die Schweiz versperrt war, gelingt heute ersten Exemplaren wieder der Aufstieg bis kurz vor Basel. „Die Rückkehr des Lachses ist ein Gewinn für die Artenvielfalt“, sagte Hannes Germann, „und damit für uns Menschen.“

### Tausend Wasserkraftanlagen sanieren

Wie viele Anstrengungen nötig sind, damit die Schweizer Gewässer ihre natürlichen Funktionen wieder erfüllen können, legte an der Bieler Fachtagung die Vizedirektorin des Bundesamts für Umwelt, Franziska Schwarz, dar. Um die Fischwanderung wieder zu ermöglichen, müssten tausend Wasserkraftanlagen mit baulichen Massnahmen saniert werden. Wichtig seien nicht nur Anlagen, die den Fischen den Aufstieg ermöglichten, sondern auch Hilfen beim Abstieg sowie der Schutz vor den Turbinen. Anlagen dieser Art existierten in der Schweiz noch praktisch keine. „Die Wasserkraftnutzung muss aus ökologischer Sicht umfassend saniert werden, und es eilt“, betonte Franziska Schwarz. Die im Gewässerschutzgesetz vorgeschriebenen Massnahmen müssen bis 2030 umgesetzt sein.

Finanziert werden die Projekte zur Verbesserung der Fischgängigkeit von den Stromkonsumentinnen und Stromkonsumenten. Sie bezahlen eine Abgabe von 0.1 Rappen pro Kilowattstunde, welche die Kraftwerksbetreiber für die Sanierung ihrer Anlagen einsetzen müssen.

### **Von internationalen Erfahrungen profitieren**

Noch sind aber bei der Wiederherstellung der Fischgängigkeit nicht alle Probleme gelöst. Die Umsetzung der neuen gesetzlichen Bestimmungen, so zeigte sich in Biel, stellt eine grosse Herausforderung dar. Die Fachtagung diente deshalb nicht zuletzt dem internationalen Erfahrungsaustausch unter Experten. Breit abgestützte Erkenntnisse aus dem Ausland sollen mithelfen, auch in der Schweiz bestehende Barrieren und Kraftwerke wieder durchgängig zu gestalten und so die Fischwanderungen in intensiv genutzten Gewässern zu ermöglichen.

### **Bildlegende:**

Nicht alle Fische bewegen sich in den Schweizer Gewässern so frei wie diese Seeforelle in der Areuse unterhalb von Boudry (NE). Die Sanierung von tausend Wasserkraftanlagen soll die freie Fischwanderung wieder möglich machen.

(Bild: Armin Peter, eawag)

### **Weitere Auskünfte:**

Stefan Vollenweider  
Geschäftsleiter Wasser-Agenda 21  
058 765 54 27  
Handy 076 343 32 93  
[stefan.vollenweider@wa21.ch](mailto:stefan.vollenweider@wa21.ch)  
[www.wa21.ch](http://www.wa21.ch)